

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 106 (2019)
Heft: 1-2: Nahtstellen : wie Umbauten sich zu einem Ganzen fügen

Rubrik: werk-material

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wohnhaus Amthausquai in Olten SO von Buchner Bründler

Fabian Ruppanner
Rory Gardiner, Ruedi Walti (Bilder)

Farbton, Kubatur und Gliederung lehnen sich an die Gestalt des repräsentativen Hotels Aarhof an. Die neue Fassade wird dem Anspruch der Geschichte gerecht, sie ist als verputztes Zweischalenmauerwerk solide gemacht. Bild: Rory Gardiner

Bild rechts: In den Wohnungen interpretieren Holzintarsien in Beton das historische Thema der Lambris. Bild: Ruedi Walti

Olten ist einer der bedeutendsten Verkehrsknotenpunkte des schweizerischen Bahnverkehrs. Tausende von Zügen und Pendlern verkehren hier tagtäglich. Die Stadt hat sich diese Situation Mitte des 19. Jahrhunderts raffiniert selbst erspielt. Wie an einer Perlenkette wurden am Amt-

hausquai entlang der Aare bourgeoise Villen und repräsentative Paläste aufgereiht. Sie sollten den Vorbeireisenden in Stein gehauen den gutbürgerlichen Stand der Stadt zeigen. Der Aarhof, als direktes Gegenüber zum Bahngelände, versprüht auch heute noch die Atmosphäre von damals. Dass einem Neubau in direkter Nachbarschaft also ausserordentliche Bedeutung zukommt, versteht sich da von selbst. Buchner Bründler nahmen sich dieser Aufgabe an. Und schufen ein subtiles Stadtpalais mit feinen Details.

Klare Position beziehen

Der Ort verlangt nach einer starken Architektur. Dessen war sich auch die private Bauherrschaft bewusst, als sie das Grundstück von der Stadt erwarb. So lobte sie 2012 denn auch einen Wettbewerb aus, den die Basler Architekten Buchner Bründler für sich entscheiden konnten. Ihr Vorschlag ist so einfach wie logisch: Sie stellen dem altehrwürdigen Aarhof einen selbstbewussten kleinen Bruder zur Seite.

Die Situation ist nicht nur wegen ihrer repräsentativen Lage komplex. Nur die Schmalseite der Parzelle blickt auf die Aare. Entlang der Jurastrasse zieht sie sich nach hinten in die Tiefe. Die Architekten stellen ihr Projekt selbstbewusst zwischen die Bestandsbauten, bleiben dabei aber immer auf Abstand zu ihren Nachbarn. So schliesst das Gebäude zwar formal den Blockrand, positioniert sich aber auch in der historischen Aufreihung von Solitärebauten, die die Uferpromenade am Amthausquai säumen.

Zum Fluss inszeniert der Neubau eine scheinbar symmetrische Schaufassade. Vor- und Rücksprünge in der grob verputzten Haut gliedern die Oberfläche in einer Kolossalordnung. In den Vertiefungen ordnen sich die silbern gerahmten Fenster. Erst so erkennt man, dass sich die Felder nicht regelmässig über die Fassade verteilen. Die Rhythmik und Dimensionen der einzelnen Elemente orientieren

sich zwar am grossen Bruder, übersetzen sich aber in eine eigenständige Selbstverständlichkeit. Die Gliederung zieht sich dann auch weiter über das gesamte Haus und bindet es zur Einheit zusammen. So schafft es das Palais, sowohl zur Aare als auch zur Jurastrasse eine klare Position einzunehmen.

Kostbare Qualitäten

Obwohl der Neubau versucht, die Geschichte der blühenden Architektur der Industrialisierung fortzuschreiben, hat er mit den Einschränkungen der heutigen Zeit zu verhandeln. Repräsentation ist kein schlagendes Argument mehr, die Wirtschaftlichkeit muss stimmen. Man sieht es dem Projekt auf den ersten Blick nicht an, aber der Kostendruck war ein einschneidender Faktor im Entwurfsprozess. Doch anstatt mit jeder fallenden Null ihr eigenes Projekt aus den Augen zu verlieren, nutzen die Architekten die Umstände zu einem bewussten Abwägen von Qualitäten. Was macht ein Stadtpalais im 21. Jahrhundert aus? Welche Elemente sind wichtig, auf welche kann verzichtet werden?

Neben der klaren Position am Ort, legen Buchner Bründler besonderen Wert auf die Typologie der Wohnungen. Den klassischen Grundriss von Eingangshalle und angrenzenden Räumen übersetzen sie in eine fließende Raumfigur. Grosszügig dimensionierte Durchgangsräume verknüpfen die einzelnen Kammern, die Loggien greifen tief in die Wohnungen.

Auch wenn der minimalistische Ausbau in Beton und Eiche sich nahtlos ins Œuvre der Basler Architekten einfügt: Der Edel-Rohbau war so nicht angedacht. Doch die schmale, stehende Schalung des Sichtbetons rhythmisiert die Wandoberfläche beinahe so filigran wie eine Tapete. Eingelegte Eichenbretter transformieren das Motiv der Lamperie in unsere Zeit.

Leider können nur die wenigen Wohnungen zum Amthausquai den Ausblick auf die Aare geniessen. Die restlichen richten sich als Durchschuss zu Strasse und

Innenhof. Letzterer liegt zwar im Süden und bringt viel Licht. Doch das Konglomerat aus Parkplätzen, ungeordneten Auf- und Anbauten ist die Schattenseite des Poms an der Strassenfassade. Gleichwohl ist in den Sockel nebst einem Büro auch ein Café eingezogen, der einzige Baum im Hof erhält menschliche Gesellschaft.

Das Wohnhaus in Olten profitiert davon, dass Buchner Bründler auf einen reichen Fundus an gebauter Erfahrung zurückblicken können. Gekonnt greifen die Basler Architekten selbst entwickelte Details auf und addieren sie zu einem neuen Ganzen. Keine überschwängliche

Architektur, keine Schnörkel. Eine klare Formensprache, handwerkliche Perfektion, räumliche Grosszügigkeit und einige subtile Finessen: So sieht die Adaptation des gutbürgerlichen Traums von heute aus. —

Fabian Ruppanner (1989) studierte Architektur an der Universität Liechtenstein. Er lebt und arbeitet als Architekt in Basel. Er war einer der Gewinner des Schreibwettbewerbs *Erstling* im Jahr 2016.



Andeutungen montiert



Wohnhaus Kolinplatz in Zug von Lando Rossmäier

Gerold Kunz
Rasmus Norlander (Bilder)

Mit einer asymmetrisch gesetzten Lukarne ver-
schafft sich der Neubau verstärkte Präsenz am
Kolinplatz.

Die beiden Wohngemeinschaften sind jeweils
über Splitlevels organisiert. Den Schwer-
punkt in der verschachtelten Innenstruktur bilden
die Wohnküchen mit den hohen Fenstern.

Am Zuger Kolinplatz brannte im Novem-
ber 1999 ein Wohn- und Geschäftshaus
nieder. Das Altstadtreglement schreibt für
diesen Fall den wesensgleichen Wiederauf-
bau vor. Die Stadt Zug als Eigentümerin
entschied sich dennoch für einen offenen
Wettbewerb. Es gebe, so der damalige
Zuger Denkmalpfleger Georg Frey an der
Begehung, wie bei einem Musikstück die
vorgegebene Situation zu interpretieren
und städtebaulich eigentlich nichts zu ent-
werfen. Doch der Bauplatz im Herzen der
Zuger Altstadt motivierte über hundert
Büros, sich am Verfahren zu beteiligen, das
Lando Rossmäier mit seinem Projekt ge-
wann. Im Januar 2018 wurde das Gebäude
den Nutzern übergeben. Ebenerdig be-
lebt nun eine Bäckerei mit Café den Stadt-
raum, die Obergeschosse teilen sich zwei
Wohngemeinschaften.

Die dominierende Ecke

Der Neubau akzentuiert den städti-
schen Raum. Die gastronomische Nut-
zung im Erdgeschoss weitet sich sowohl in
den Hof als auch auf den Kolinplatz aus,
was das Gebäude im Stadtkörper verortet
und die Lage belebt. Lando Rossmäier
schlug den Vorbau, ehemals ein nachträg-
lich angefügter eingeschossiger Laden mit
breiten Schaufenstern, zum Gebäude-
sockel. Hochrechteckige Fenster verleihen
ihm im Stadtbild Präsenz.

Beim Hauptbaukörper hat der Archi-
tekt sich mehr Freiheiten erlaubt. Die
zuvor in der Dachmitte platzierte Lukarne
liegt nun asymmetrisch und in der Flucht
der Fassade. Ihre Eckposition ermöglicht
den Wohngemeinschaften je eine einein-
halbgeschossige Wohnküche, die sich im
Stadtraum mit hohen Fenstern bemerkbar
macht. Diese vier Fenster, die wie in einem
anderen Massstab erscheinen, verwerfen
die Ordnung der Fassade, angedeutet in
den regelmässig gesetzten Zimmerfens-
tern. Sie vermitteln im Massstabssprung
von der Kirchgasse zum tieferliegenden
Friedensrichterhaus. Und sie dominieren
die Erscheinung des Wohnhauses.

Grundriss und Schnitt sind verschachtelt. Wie für ein Altstadtthaus typisch, führen steile Stiegen in die Wohngeschosse. Die Wohnungen greifen ineinander. Eine klare Zuordnung von aussen ist daher nicht möglich. Die komplexen Raumkörper erfordern einen ausgeprägten Orientierungssinn. Wer im Haus lebt, eignet sich dieses schnell an. Nur Besuchende müssen geführt werden.

Perfekt integriert aus der Distanz

Den Bewohnenden stehen verschiedene Wege offen. Sie gelangen direkt vom Treppenhaus zu ihren Zimmern, ohne den Gemeinschaftsraum betreten zu müssen. Eine grosszügige Halle ist auf jedem Geschoss Dreh- und Angelpunkt. Sie lässt sich auch als erweiterter Wohn- und Arbeitsbereich nutzen.

In die Fassade bündig eingelassene Aluminium-Läden, spielerische Sprünge in der Sockellinie oder die Ausführung in geschlammtem Beton sind Elemente eines zeitgenössischen Bauverständnisses, die mit Vernakulärem wie der traditionellen Form des Dachs, der Bemalung seiner Unterseite, dem Ochsenauge in der Dachfläche oder dem Kaminhut zusammenkommen. Obwohl den Architekten aus der Distanz eine perfekte Integration gelingt, scheint bei näherer Betrachtung wenig an diesem Gebäude aus dem Bestand hergeleitet zu sein. Die Montage simuliert Historie, die Machart ist von heute.

Unbekümmerte Mischung innen

Auch innen setzt sich dieses Prinzip fort. Eine Ansammlung unterschiedlicher Elemente beherrscht die Stimmung, ähnlich einem Altstadtthaus, das über die Jahrhunderte mehrmals umgebaut wurde. Objekte unterschiedlicher Herkunft treffen aufeinander, ohne zu kontrastieren. So finden sich stilistische Bezüge auf die 1930er bis zu den 1990er Jahren, von Muschelgriffen bei den Küchenmöbeln bis zu Leuchten, die in die Decke eingelassen sind. Türen mit Riffelglas begegnen hand-

geschmiedeten Geländern. Die Elemente im Einzelnen lassen eine zeitliche Zuordnung zu. Das Zeitgenössische steckt in der unbekümmerten Mischung, in der Haltung der Architekten, die vermeintlichen Gegensätze aufzulösen.

Obwohl es eigentlich nichts zu entwerfen gab, sind die Architekten ihre Aufgabe als Entwerfer angegangen. Sie haben das Haus von Grund auf neu geplant. Trotz oder gerade wegen der rigiden Vorgaben ist hier ein Werk entstanden, dass sich eingehend mit dem Wesen unserer Altstädte befasst. Die Aufgabe bestand aus der Sicht der Architekten nicht darin, an diesem Ort etwas Erhabenes zu gestalten. Mit ihrer Strategie, architektonische Ele-

mente unterschiedlicher Herkunft miteinander zu verweben, gelingt ihnen eine massgeschneiderte städtebauliche Antwort, die für die Vielfalt an Bewohnenden einladenden und räumlich vielschichten Wohnraum schafft. Das Haus am Kolinplatz zeigt, welche Spielräume ein wesensgleicher Wiederaufbau bietet. Lando Rossmaier Architekten haben diesen wunderbar genutzt. —

Gerold Kunz (1963) ist Architekt und Denkmalpfleger des Kantons Nidwalden. Er ist Redaktor der Zeitschrift *Karton* und bloggt auf den Seiten der Online-Publikation *zentralplus*. Kunz ist Korrespondent von *werk, bauen+wohnen* für die Zentralschweiz.



Impressum

106. / 73. Jahrgang
ISSN 0257-9332
werk, bauen + wohnen
erscheint zehnmal jährlich

Verlag und Redaktion

Verlag Werk AG
werk, bauen + wohnen
Talstrasse 39
8001 Zürich
T +41 44 218 14 30
redaktion@wbw.ch
www.wbw.ch

Verband

BSA / FAS
Bund Schweizer Architekten
Fédération des Architectes Suisses
www.bsa-fas.ch

Redaktion

Daniel Kurz (dk) Chefredaktor
Tibor Joanelly (tj)
Benjamin Muschg (bm)
Roland Züger (rz)

Geschäftsführung

Katrin Zbinden (zb)

Verlagsassistentin

Cécile Knüsel (ck)

Grafische Gestaltung

Art Direction
Elektrosmog, Zürich
Marco Walser, Marina Brugger
und Natalie Rickert

Druckvorstufe / Druck

Galledia Print AG, Flawil

Redaktionskommission

Annette Spiro (Präsidentin)
Yves Dreier
Anna Jessen
Christoph Schläppi
Felix Wettstein

Korrespondenten

Matthias Ackermann, Basel
Florian Aicher, Rotis
Silvio Ammann, Verscio
Olaf Bartels, Istanbul, Berlin
Xavier Bustos, Barcelona
Markus Bogensberger, Graz
Anneke Bokern, Amsterdam
Francesco Collotti, Milano
Rosamund Diamond, London
Yves Dreier, Lausanne
Mathias Frey, Basel
Paolo Fumagalli, Lugano
Tadej Glazar, Ljubljana
Momoyo Kaijima, Tokyo
Gerold Kunz, Luzern
Sylvain Malfroy, Neuchâtel
Raphaël Nussbaumer, Genf
Susanne Schindler, New York
Christoph Schläppi, Bern
Susanne Stacher, Paris
André Tavares, Porto
Paul Vermeulen, Gent
Klaus Dieter Weiss, Hannover
Anne Wermeille, Porto

Übersetzungen

J. Roderick O'Donovan
Eva Gerber

Anzeigen

print-ad kretz gmbh
Austrasse 2
8646 Wagen
T +41 44 924 20 70
F +41 44 924 20 79
inserate@wbw.ch
www.printadkretzgmbh.ch

Abonnemente

Galledia Fachmedien AG
Burgauerstrasse 50
9230 Flawil
T +41 58 344 95 28
F +41 58 344 97 83
abo.wbw@galledia.ch

Preise

Einzelheft: CHF 27.–
Print-Abo CHF 215.– / *CHF 140.–
Digital-Abo CHF 195.– / *CHF 126.–
Kombi-Abo CHF 235.– / *CHF 150.–
*Preisangebot für Studierende

Bezugsbedingungen Ausland auf Anfrage

Das Abonnement ist jederzeit auf das bezahlte Laufzeitende kündbar. Die Kündigung kann schriftlich sowie telefonisch erfolgen. Eine vorzeitige Auflösung mit Rückzahlung ist nicht möglich.



Musée du Quai Branly, Paris, Patrick Blanc
Bild: Jean-Pierre Dabéra / CC

Vertikalgrün

Nach dem Hitzesommer 2018 und unserer medialen Antwort darauf mit dem Heft *Im Klimawandel* (wbw 7/8–2018) ist es Zeit zu fragen: Wie richten wir Stadtraum und Gebäudehülle auf die heisseren Tage aus? Abseits technologischer Spekulationen halten grüne Fassaden mögliche Antworten bereit. Deshalb schauen wir kritisch zurück und stellen die wichtigsten Begrünungssysteme vor, seit auf dem Mailänder *Bosco Verticale* Bäume wachsen. Zudem rollen wir die lange Kulturgeschichte des Gebäudegrüns auf: von den hängenden Gärten der Semiramis bis hin zu den Fassadengärten von Patrick Blanc.

Vert vertical

Après l'été caniculaire de 2018 et notre contribution médiatique à ce sujet dans le cahier intitulé *Changement climatique* (wbw 7/8–2018), le moment est venu de s'interroger sur la réorientation de l'espace urbain et des enveloppes des bâtiments en prévision de jours plus chauds. Les façades végétalisées donnent des réponses loin des spéculations technologiques. C'est la raison pour laquelle nous présentons de manière critique les plus importants systèmes de végétalisation qui ont été réalisés depuis que des arbres poussent sur le *Bosco Verticale* milanais. Nous déroulons également la longue histoire culturelle de la verdure dans les bâtiments : des jardins suspendus de Semiramis aux murs végétaux de Patrick Blanc.

Vertical Greenery

Following the hot summer of 2018 and our media response to it with the issue *Climate Change* (wbw 7/8–2018) now it is time to ask: how can we equip urban space and building envelopes to deal with hotter days? Beyond the area of technological speculations green facades offer possible answers. On this account we take a critical backward look and present the most important planting systems to develop since trees have been growing on the *Bosco Verticale* in Milan. In addition, we present the long cultural history of greenery on buildings: from the Hanging Gardens of Babylon to the facade gardens by Patrick Blanc.



Standort
Jurastrasse 1+3, 4600 Olten
Bauherrschaft
PAT, Pensionskasse für Ärzte und Tierärzte, Bern
Architektur
ARGE Buchner Bründler Architekten mit
Proplaning
Partner: Daniel Buchner, Andreas Bründler
Associate Wettbewerbe: Raphaela
Schacher
Associate Planung: Nick Waldmeier
Projektleitung Planung: Rino Buess, Tünde
Gati, Hannah von Knobelsdorff
Mitarbeit Wettbewerb: Dominik Aegerter,
Jonathan Hermann, Julian Oggier
Mitarbeit Planung: Peter Beutler, Simone
Braendle, Mihails Staluns
Bauingenieur
WMM Ingenieure AG, Münchenstein
Spezialisten
Heizung / Lüftung / Sanitär:
tp, AG für technische Planungen, Biel
Fassadenplanung:
Christoph Etter Fassadenplaner, Basel
Elektro: HHM, Bern

Auftragsart
Wettbewerb
Projektorganisation
ARGE mit Proplaning

Wettbewerb
Mai 2012
Planungsbeginn
September 2012
Baubeginn
Juni 2015
Bezug
August 2017
Bauzeit
24 Monate



Das Zweischalenmauerwerk erlaubt ein
tektonisches Spiel von Struktur und Füllung.
Bild oben: Rory Gardiner
Das Holz von Einbauten und «Lambris»
kontrastiert die Betonbauteile innen.
Bild: Ruedi Walter

Projektinformation

Als Olten Mitte des 19. Jahrhunderts zum Knotenpunkt
des schweizerischen Eisenbahnnetzes wurde, entstan-
den repräsentative Bauten, die entweder als geschlos-
sene Blockrandbebauung oder Abfolge von Solitären
auftreten. Diese Mischform beherrscht auch dieses
Baufeld: Neben dem Aarhof wird ein neuer Wohnungs-
bau etwas abgerückt gesetzt, um die freie Positionie-
rung entlang der Aare sichtbar zu machen und dennoch
die Hofstruktur der übergeordneten Blockrandbebau-
ung aufzunehmen.

In seiner Länge und Breite bezieht sich das Gebäude-
volumen auf die es umgebenden Bauten. Es setzt sich
aber um einige Meter von diesen ab, um Zwischen-
räume und Blickbezüge entstehen zu lassen. Die Front-
Fassade wird zum Amthausquai hin ausgebildet. Ein
Spiel von Symmetrien, Rahmungen und Füllungen in-
terpretiert die benachbarte Fassade des Aarhofes mit
ihren Intarsien und Texturen neu. Deren Traufhöhe gibt
die Gebäudehöhe vor. Auch die Wahl eines minerali-
schen grobkörnigen Kratzputzes, die den Bau mittels
horizontaler und vertikaler Felder gliedert und eine
Tiefenebene schafft, folgt einer Oltenner Bautradition.
Sie verleiht dem Gebäude ein repräsentatives Wesen.

Die Durchlässigkeit des Erdgeschosses wertet den
räumlich begrenzten Hof auf. Die Wohnungen reflek-
tieren in ihrer Raumtypologie das alte Stadtpalais,
doch die geschlossene Raumabfolge öffnet sich und
wird flussend. Während die Schlafzimmer seitlich
gegen Hof und Quartierstrasse blicken, richten sich
die Wohnbereiche mit grossen Loggien zur Aare aus.
Intime Loggien prägen auch die Wohnungen im west-
lichen Teil – sie artikulieren den durchgehenden Wohn-
raum mit Aussicht im Norden und Besonnung im Süden.
Das Innere prägen Sichtbeton und Eichenholz.

Raumprogramm

Das Erdgeschoss ist so konzipiert, dass im Westen
Ateliers oder Büros und im Kopfbau ein Café einziehen
können. In den oberen fünf Stockwerken hat es 30
Wohnungen. Je zwei davon sind mit 2.5 und 4.5 Zim-
mern zur Aare hin orientiert. Nach Westen folgen drei
durchgesteckte Wohnungen mit 3 und 4 Zimmern mit
hofseitigen Loggien sowie ein kleines Studio.

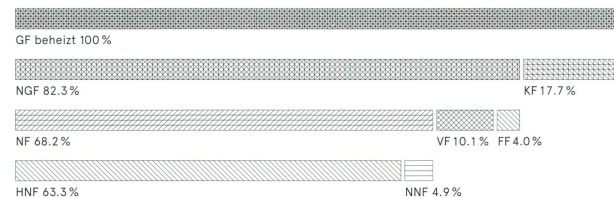
Konstruktion

Das Haus ist in Massivbauweise mit einem zweischal-
igen Mauerwerk erstellt. Die Innenschale ist tragend
in Stahlbeton ausgeführt mit einer klassischen Wär-
medämmung. Daran schliesst eine Backsteinkonstruk-
tion mit einem mineralischen Fassadenputz aussen
an. Die Geschossdecken sind aus Stahlbeton, alle
tragenden Wände aus Sichtbeton.

Gebäudetechnik

Der Bau verfügt über Solarkollektoren auf dem Dach
und ist mit einer Gasheizung ausgestattet. Die Wär-
meabgabe erfolgt über eine Bodenheizung. Es gibt im
Gebäude keine kontrollierte Lüftung, sondern Abluft-
ventilatoren in den Nasszellen.

Flächenklassen



Grundmengen nach SIA 416 (2003) SN 504 416

Grundstück		
GSF Grundstücksfläche	954 m ²	
GGF Gebäudegrundfläche	655 m ²	
UF Umgebungsfläche	299 m ²	
BUF Bearbeitete Umgebungsfläche	299 m ²	
UUF Unbearbeitete Umgebungsfläche	0 m ²	
Gebäude		
GV Gebäudevolumen SIA 416	12 089 m ³	
GF UG	387 m ²	
EG	612 m ²	
1.OG	591 m ²	
2.OG	591 m ²	
3.OG	591 m ²	
4.OG	591 m ²	
5.OG	591 m ²	
GF Geschossfläche total	3 954 m ²	100.0 %
Geschossfläche beheizt	3 954 m ²	100.0 %
NGF Nettogeschossfläche	3 254 m ²	82.3 %
KF Konstruktionsfläche	700 m ²	17.7 %
NF Nutzfläche total	2 696 m ²	68.2 %
Dienstleistung	359 m ²	
Wohnen	2 338 m ²	
VF Verkehrsfläche	399 m ²	10.1 %
FF Funktionsfläche	159 m ²	4.0 %
HNF Hauptnutzfläche	2 501 m ²	63.3 %
NNF Nebennutzfläche	195 m ²	4.9 %

Energiekennwerte SIA 380/1 SN 520 380/1

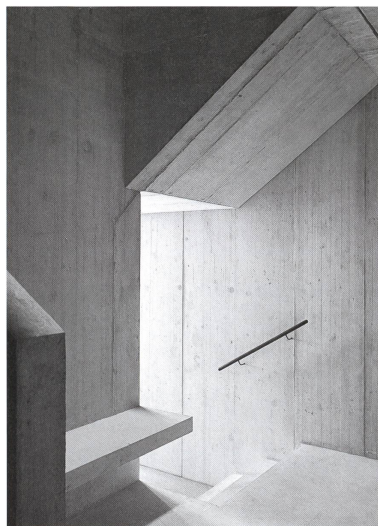
Energiebezugsfläche	EBF	3 491 m ²	
Gebäudehüllzahl	A/EBF	1.06	
Heizwärmebedarf	Q _h	34 kWh/m ² a	
Anteil erneuerbare Energie		26 %	
Wärmerückgewinnungs- koeffizient Lüftung		0 (keine WRG)	
Wärmebedarf Warmwasser Q _{ww}		21 kWh/m ² a	
Vorlauftemperatur Heizung, gemessen bei -8 °C		35 °C	
Anteil Fotovoltaik		0 %	
Thermische Solaranlage		71 m ²	
Erneuerbare Energie		13 kWh/m ² a	

Erstellungskosten nach BKP (1997) SN 506 500 (inkl. MwSt. 7.7 %) in CHF

BKP			
1	Vorbereitungsarbeiten	95 000.—	0.9 %
2	Gebäude	9 783 000.—	89.1 %
4	Umgebung	372 000.—	3.4 %
5	Baunebenkosten	729 000.—	6.6 %
1-9	Erstellungskosten total	10 979 000.—	100.0 %
2	Gebäude	9 783 000.—	122.9 %
20	Baugrube	450 000.—	4.6 %
21	Rohbau 1	3 844 000.—	39.3 %
22	Rohbau 2	1 680 000.—	17.2 %
23	Elektroanlagen	533 000.—	5.4 %
24	Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlagen	466 000.—	4.8 %
25	Sanitäranlagen	444 000.—	4.5 %
26	Transportanlagen	125 000.—	1.3 %
27	Ausbau 1	1 594 000.—	16.3 %
28	Ausbau 2	647 000.—	6.6 %
29	Honorare	2 239 000.—	22.9 %

Kostenkennwerte in CHF

1	Gebäudekosten/m ³	809.—
2	BKP 2/m ³ GV SIA 416	2 474.—
3	BKP 2/m ² GF SIA 416	1 244.—
4	Kosten Umgebung BKP 4/m ² BUF SIA 416 Zürcher Baukostenindex (4/2010=100)	101.0



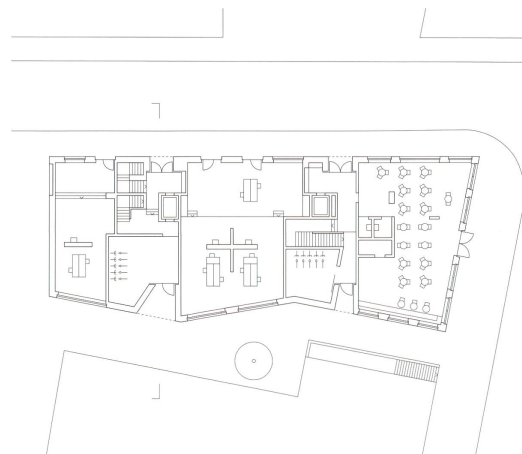
Skulpturale Welt im Treppenhaus. Der rohe Beton wirkt edel oder sogar einladend zum Gebrauch. Bild: Rory Gardiner



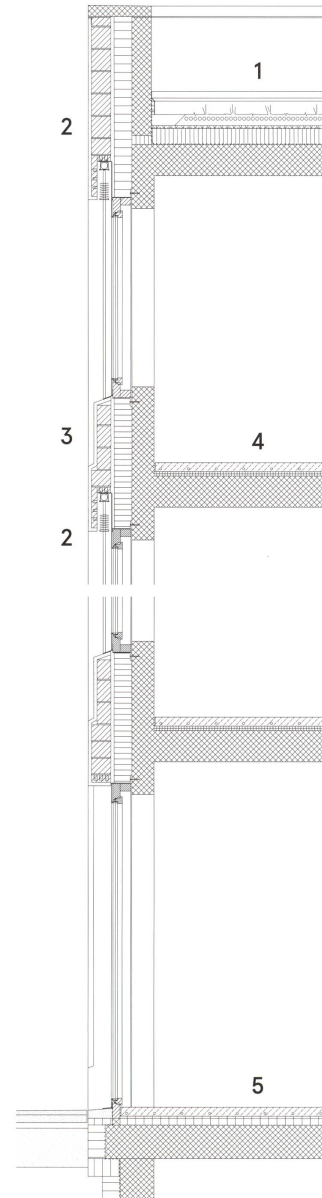
Querschnitt



1. Obergeschoss



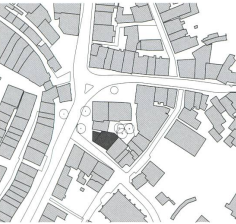
Erdgeschoss



Detailschnitt



- 1 Dachaufbau**
 - Extensive Begrünung verdichtet 100 mm
 - Drainschicht Noppenbahn Filtrvlies ca. 9 mm
 - Oberbahn Elastomerbitumen Dichtungsbahn 5.2 mm
 - Unterbahn Elastomerbitumen Dichtungsbahn 3.5 mm
 - Wärmedämmung PU 140 mm
 - Dampfsperre 3.5 mm
 - Betondecke Sichtbeton Typ 2+ 280 mm
- 2 Wandaufbau Sturz**
 - Kratzputz 10 mm
 - Grundputz 15 mm
 - Anwurf 5 mm
 - Vordersturz 175 mm
 - Rafflamellenstoren Alu roh mit elektrischem Antrieb 80 mm
 - Holz-Metall-Fenster in Dämmebene, innen Eiche geölt, aussen Alu roh
 - Betonwand Sichtbeton Typ 2+ 200 mm
- 3 Wandaufbau Brüstung**
 - Kratzputz 10 mm
 - Grundputz 15 mm
 - Anwurf 5 mm
 - Rücksprung zwischen Backsteinen mit Mörtel aufgefüllt, im Gefälle abgeschalt, Anwurf, Zementgrundputz, Dichtschlämme, Oberfläche hydrophobiert
 - Backstein 75 / 125 / 175 mm
 - Luftraum 30 mm
 - Wärmedämmung EPS 160 mm
 - Betonwand Sichtbeton Typ 2+ 200 mm
- 4 Bodenaufbau Wohnungen OG**
 - Hartbeton geschliffen und versiegelt mit Fussbodenheizung 80 mm
 - Trennlage PE Folie
 - Trittschalldämmung 20 mm
 - Betondecke Sichtbeton Typ 2+ 280 mm
- 5 Bodenaufbau Gewerberäume EG**
 - Deckbelag gemäss Mieterausbau
 - Hartbeton mit Fussbodenheizung 80 mm
 - Trennlage PE Folie
 - Trittschalldämmung 20 mm
 - Wärmedämmung 60 mm
 - Betondecke Sichtbeton Typ 2+ var.



Standort
Kolinplatz, 6300 Zug
Bauherrschaft
Stadt Zug
Architekt
Lando Rossmailer Architekten AG,
Ennenda
Projektleitung: Martina Maurer,
Bauprojekt: Aysu Gümüştekin, Andreas
Fankhauser, Wettbewerb: Sébastien
Werlen
Bauleitung
Widmer und Partner, Zug
Bauingenieur
Moos Bauingenieure, Zug
Spezialisten
HLKS: Abicht AG, Baar
Elektro: Hefti Hess Martignoni, Baar
Bauphysik: Raumanzug, Zürich
Farben: Keim Farben, Diepoldsau

Auftragsart
Offener Wettbewerb
Projektorganisation
Auftrag über Wettbewerb. Gestalterische
Leitung durch Architekt; Bauleitung und
Kosten durch externen Bauleiter
Ausführung mit Einzelunternehmen. Ohne
Ausbau Gastronomie

Wettbewerb
September 2011
Planungsbeginn
August 2015
Baubeginn
Juni 2016
Bezug
Januar 2018
Bauzeit
18 Monate



Schmiedeeiserne Fenstergriffe und Vorhang-
stangen, Industrieparkett mit Fries oder
Keramik-Waschbecken in den Wohnküchen
(unten) spielen auf traditionelle Details und
Materialien an. Bilder: Rasmus Norlander

Projektinformation

Im November 1999 brannte ein Wohngebäude in der Zuger Altstadt nieder. Der Ersatzneubau mit zwei Maisonettewohnungen dient nun elf jungen Menschen als Wohnhaus. Das Erdgeschoss samt neugestaltetem Innenhof wird für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die grösste Schwierigkeit war, als Autor zurückzutreten, die Gestalt zu Gunsten des Ensembles ruhig und locker zugleich erscheinen zu lassen. Das Haus soll erst auf den zweiten Blick als zeitgenössischer Baustein erkennbar sein. Es wurde kein kontrastierender Entwurf, sondern die Integration eines schlichten Bürgerhauses gesucht, dessen räumliche, freudvolle Plastizität zwar in Schnitt und Grundriss wirken darf, sich aber gegenüber den anderen Bestandsbauten nicht in den Vordergrund drängt. Die Ikonografie des Stadtkörpers wurde höher gewichtet als die Ikonografie des Hauses.

Raumprogramm

Im Erdgeschoss befindet sich mit einer Kombination von Café und Verkaufsladen eine öffentliche Nutzung. Der Garten im Hof gehört dazu und ist für jedermann zugänglich. In den drei Obergeschossen und dem Dachgeschoss befinden sich zwei Maisonettewohnungen. Diese verfügen über 6 und 5 Zimmer, die jeweils eine Wohngemeinschaft bilden und zusätzlich jeweils über eine grosszügige Wohnküche sowie ein Wohnzimmer zur gemeinsamen Nutzung verfügen. Die untere Wohnung besitzt eine grosszügige Terrasse zur Stadt, die obere eine versteckte Dachterrasse zum Hof.

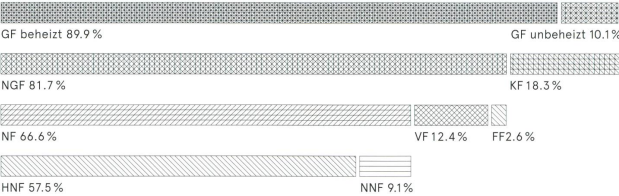
Konstruktion

Das Sockelgeschoss ist als zweischaliger Massivbau ausgebildet. Die äussere geschlammte Schicht in Beton wächst aus dem Erdreich entlang der Rühlwand bis ins 1. Obergeschoss. Darin formen Dämmung und Backsteinschicht den teils hochinstallierten Innenraum. Ab dem zweiten Obergeschoss erfolgt der Wechsel auf ein leichteres Einsteinstmauerwerk: ein 49 Zentimeter dicker Backstein, dessen Waben mit Mineralwolle gefüllt sind. Die Innenwände sind teils aus Beton, teils aus Backstein. Das Dach besteht aus einzelnen, vor Ort zusammengefügt Holzelementen.

Gebäudetechnik

Die Energie zur Deckung des Wärmebedarfs (Raumheizung, Lüftungsanlagen und Brauchwarmwasser) wird vom Fernwärmenetz der Stadt Zug bezogen. Jede Wohnung hat eine kontrollierte Lüftung mit eigenem Lüftungsgerät. Die Aussenluft wird direkt über die Fassade angesogen. Jedes Zimmer, die Küche und das Wohnzimmer verfügen über eine Zuluft, die Abluft funktioniert über die Nasszellen.

Flächenklassen



Grundmengen
nach SIA 416 (2003) SN 504 416

Grundstück		
GSF	Grundstücksfläche	436 m ²
GGF	Gebäudegrundfläche	177 m ²
UF	Umgebungsfläche	259 m ²
BUF	Bearbeitete Umgebungsfläche	259 m ²
UUF	Unbearbeitete Umgebungsfläche	0 m ²
Gebäude		
GV	Gebäudevolumen SIA 416	3 237 m ³
GF	UG	177 m ²
EG		172 m ²
	1.OG	141 m ²
	2.OG	137 m ²
	3.OG	145 m ²
	DG	106 m ²
GF	Geschossfläche total	878 m ² 100.0 %
	Geschossfläche beheizt	789 m ² 89.9 %
NGF	Nettogeschossfläche	717 m ² 81.7 %
KF	Konstruktionsfläche	161 m ² 18.3 %
NF	Nutzfläche total	585 m ² 66.6 %
	Wohnen	325 m ²
	Gastronomie	260 m ²
VF	Verkehrsfläche	109 m ² 12.4 %
FF	Funktionsfläche	23 m ² 2.6 %
HNF	Hauptnutzfläche	505 m ² 57.5 %
NNF	Nebennutzfläche	80 m ² 9.1 %

Energiekennwerte
SIA 380/1 SN 520 380/1

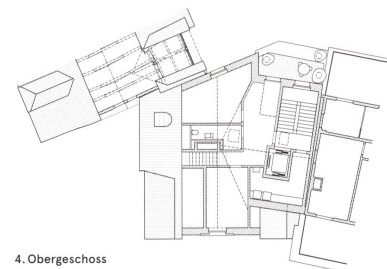
Energiebezugsfläche	EBF	791 m ²
Gebäudehüllzahl	A/EBF	1.29
Heizwärmebedarf	Q _h	26 kWh/m ² a
Anteil erneuerbare Energie		80 %
Wärmerückgewinnungs-koeffizient Lüftung		85 %
Wärmebedarf Warmwasser	Q _{ww}	17 kWh/m ² a
Vorlauftemperatur Heizung, gemessen -8 °C		35 °C
Stromkennzahl gemäss SIA 380/4; total	Q	20 kWh/m ² a
Stromkennzahl: Wärme	Q	2 kWh/m ² a
Anteil Fotovoltaik		0 %

Erstellungskosten
nach BKP (1997) SN 506 500
(inkl. MwSt. 7.7 %) in CHF

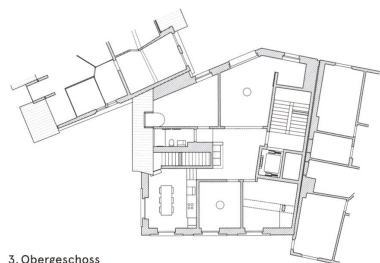
	BKP		
1	Vorbereitungsarbeiten	315 000.—	7.6 %
2	Gebäude	3 512 000.—	85.2 %
4	Umgebung	148 000.—	3.6 %
5	Baunebenkosten	148 000.—	3.6 %
1-9	Erstellungskosten total	4 123 000.—	100.0 %
2	Gebäude	3 512 000.—	100.0 %
21	Rohbau 1	1 060 000.—	30.2 %
22	Rohbau 2	383 000.—	10.9 %
23	Elektroanlagen	148 000.—	4.2 %
24	Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage	164 000.—	4.7 %
25	Sanitäranlagen	219 000.—	6.2 %
26	Transportanlagen	57 000.—	1.6 %
27	Ausbau 1	417 000.—	11.9 %
28	Ausbau 2	245 000.—	7.0 %
29	Honorare	819 000.—	23.3 %

Kostenkennwerte in CHF

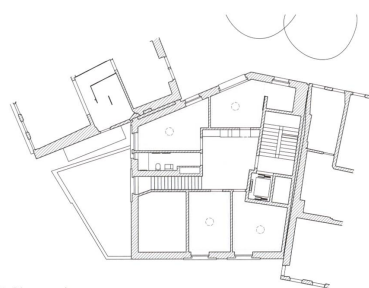
1	Gebäudekosten/m ³ BKP 2/m ³ GV SIA 416	1 085.—
2	Gebäudekosten/m ² BKP 2/m ² GF SIA 416	4 000.—
3	Kosten Umgebung BKP 4/m ² BUF SIA 416	571.—
4	Zürcher Baukostenindex (4/2010=100)	99.2



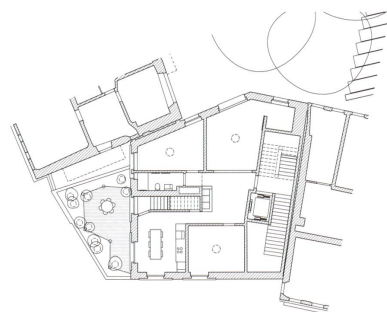
4. Obergeschoss



3. Obergeschoss



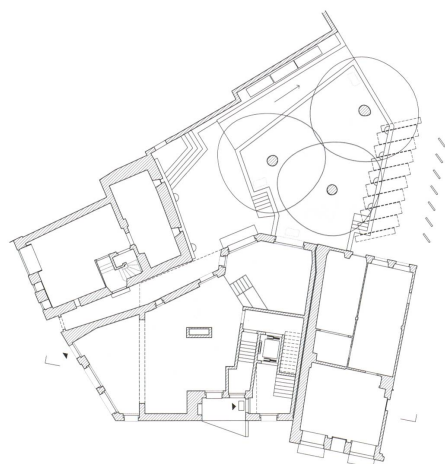
2. Obergeschoss



1. Obergeschoss



Schnitt



Erdgeschoss



- 1 Dachaufbau**
- Doppeldacheindeckung Biberschwanziegel
 - Ziegellattung 24×48 mm
 - Konterlattung 45×45 mm
 - Unterdach Abdeckbahn
 - Weichfaserplatte 80 mm
 - Sparren 60×200 mm, / Wärmedämmung Mineralwolle 200 mm
 - OSB Platte 15 mm
 - Lattung 45×45 mm / Wärmedämmung Mineralwolle 40 mm
 - Gipskartonplatten 2lagig 25 mm
 - Weissputz

- 2 Wandaufbau 1.OG bis DG**
- Aussenputz 25 mm
 - Einsteinauwerk 490 mm
 - Abrieb 0.5er Korn 15 mm

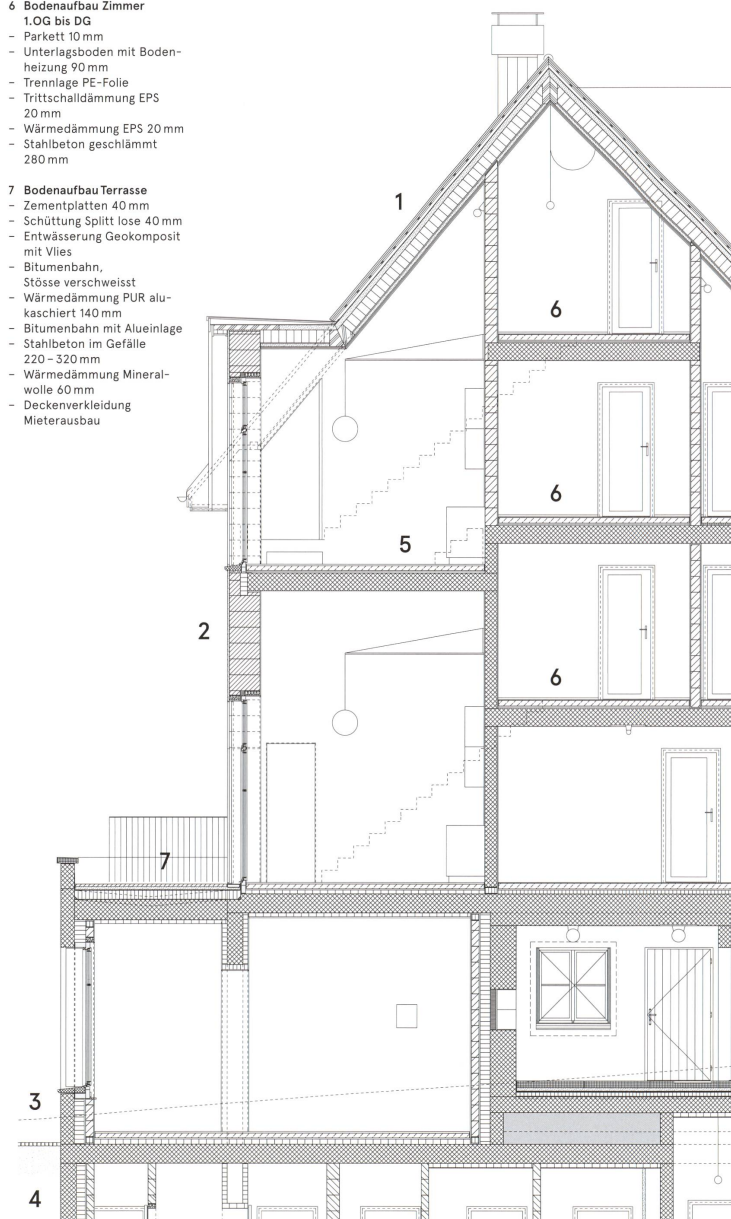
- 3 Wandaufbau EG bis 1.OG**
- Beton geschlännt 215 mm
 - Wärmedämmung EPS 160 mm
 - Toleranzschicht 20 mm
 - Backstein tragend 125 mm
 - Abrieb 0.5er Korn 15 mm

- 4 Wandaufbau UG**
- Rühlwand
 - Abdichtung
 - Stahlbeton 250 mm
 - Wärmedämmung XPS 140 mm
 - Toleranzschicht 20 mm
 - Kalksandstein tragend 120 mm
 - Abrieb 0.5er Korn 15 mm

- 5 Bodenaufbau Küche und Wohnen 1.OG bis DG**
- Hartbeton eingefärbt 25 mm
 - Druckverteillatte mit Bodenheizung 75 mm
 - Trennlage PE-Folie
 - Trittschalldämmung EPS 20 mm
 - Wärmedämmung EPS 20 mm
 - Stahlbeton geschlännt 280 mm

- 6 Bodenaufbau Zimmer 1.OG bis DG**
- Parkett 10 mm
 - Unterlagsboden mit Bodenheizung 90 mm
 - Trennlage PE-Folie
 - Trittschalldämmung EPS 20 mm
 - Wärmedämmung EPS 20 mm
 - Stahlbeton geschlännt 280 mm

- 7 Bodenaufbau Terrasse**
- Zementplatten 40 mm
 - Schüttung Splitt lose 40 mm
 - Entwässerung Geokomposit mit Vlies
 - Bitumenbahn, Stösse verschweisst
 - Wärmedämmung PUR alukaschiert 140 mm
 - Bitumenbahn mit Alueinlage 220–320 mm
 - Stahlbeton im Gefälle
 - Wärmedämmung Mineralwolle 60 mm
 - Deckenverkleidung Mieterausbau



Detailschnitt

Now, a full English / Spanish edition

Arquitectura Viva

Everything, every month

The leading Spanish international journal

subscriptions and sales www.arquitecturaviva.com +34 915 487 317 av@arquitecturaviva.com



Wie lange halten
Keim'sche Mineralfarben?

Generationen.



Die Generationenfarbe
in der Baukultur. Der Film.

Keimfarben. Das Original.
Seit 1878.

KEIMFARBEN AG
Wiesgasse 1
CH-9444 Diepoldsau
Telefon: 071 737 70 10
info@keim.ch
www.keim.ch